

Vorwort

Gabriele Uelsberg

Der Rheinische Kunstpreis ist eine Initiative des Rhein-Sieg-Kreises und des Landschaftsverbands Rheinland. Diese Anerkennung einer künstlerischen Position ist eine Referenz an die hoch stehende Qualität der zeitgenössischen bildenden Kunst im Rheinland, die hier aufgrund der großen Dichte von Akademien, Kultureinrichtungen und Instituten zu einem Reichtum an Künstlerinnen und Künstlern geführt hat, der unvergleichlich ist. Im Jahr 2004 wurde Gabriele Pütz die zweite Preisträgerin des Rheinischen Kunstpreises und wird nun mit einer Ausstellung und der vorliegenden Buchpublikation im Rheinischen LandesMuseum Bonn gewürdigt.

Aus einer Bewerberzahl von 600 Künstlerinnen und Künstlern wurde Gabriele Pütz von einer unabhängigen Jury aufgrund der überzeugenden Intensität ihrer Arbeit ausgewählt. Die Installationen und Objekte der in Alfter bei Bonn geborenen Künstlerin weisen sich durch einen hohen Grad an inhaltlicher Abstraktion, einer beeindruckenden handwerklichen Gestaltung und einer immer wieder verblüffend selbstverständlichen Kombination von philosophischen Inhalten und haptischer Bildlichkeit sowie der überzeugenden Verknüpfung von Text und Objekt aus. Dabei fällt es durchaus schwer, ihre Arbeiten einer künstlerischen Gattung zuzuordnen. Gabriele Pütz erarbeitet raumbezogene Installationen, die sie aus einer Auseinandersetzung mit scheinbar banalen Alltagsdingen und komplexen philosophischen oder religiösen Thematiken heraus entwickelt. Ihre konzeptionellen Ansätze verharren jedoch nicht in der bloßen Erfassung solcher Inhalte, sondern wandeln die Themen in größere Einheiten. Es gelingt der Künstlerin dabei immer wieder, komplexe philosophische Thesen mit Objekten, Szenarien und Erlebnissen des Alltags zu verknüpfen, die sie nahezu spielerisch suchend aus ihrem direkten Umfeld ableitet. Wobei Umfeld im Kontext der Arbeiten von Gabriele Pütz bedeutet, dass sie aus eigenen Lebenserfahrungen, aus Familiensituationen oder aus der Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum in dem wir uns tagtäglich bewegen ihre Bildfindungen rekurriert. So lässt sie immer wieder die Irritation und Mutation von Objekten und Materialien entstehen, indem sie gegen die Gewissheit der Wahrnehmung antritt. Mal sind es photographische Arbeiten von Straßenzeichen, die sie verwendet, um die dort gefundenen numerischen Angaben mit Textstellen der Bibel zu verbinden, mal sind es Gegenstände des Alltags, wie Teller, denen sie Thesen aufdruckt und die damit die Bild gewordenen philosophischen Theorien als gleichsam "geistige Nahrung" anbieten.

Die Objekte, die sich in den Arbeiten von Gabriele Pütz finden, sind jedoch nicht tatsächliche Fundstücke, sondern Gestaltungen aus Keramik. Die Zerbrechlichkeit und Fragilität der Dinge, die auf den ersten Blick oft massiv und robust erscheinen, werden auch in diesem Sinne zur Metapher der Bedrohtheit philosophisch-ethischen Gedankengutes. Gabriele Pütz fordert mit ihren Arbeiten den Betrachter als "Seher", "Begreifer" und "Denker" heraus und macht es uns im besten Sinne des Wortes "nicht leicht", mit ihren Werken umzugehen. Dabei gelingt ihr dennoch im Umgang mit den Materialien eine sinnliche Auseinandersetzung mit den philosophisch-theoretischen Gedankengängen.

Das Rheinische LandesMuseum Bonn gratuliert Gabriele Pütz zum Rheinischen Kunstpreis 2004 und dankt ihr für die Erstellung der Kataloggestaltung und die Planung der Ausstellung. Unser herzlicher Dank gilt insbesondere auch Frithjof Kühn, dem Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, für die gute Zusammenarbeit. An dieser Stelle sei auch dem erfolgreichen Team des Rheinischen LandesMuseums Bonn unter der Leitung von Lothar Altringer großer Dank für die technische und inhaltliche Betreuung der Ausstellung gesagt. Mein besonderer Dank gilt der Kuratorin Verena Schneider für ihr besonderes Engagement im Kontext der Ausstellung.